herpy

GECKOS

Neukaledonischer Riesengecko

Rhacodactylus leachianus

Der größte lebende Gecko der Welt, ein schwerer, nachtaktiver Baumkletterer aus den Wäldern Neukaledoniens. Er kann über 40 cm lang werden und mehr als 20 Jahre leben. Er ist ruhig und neugierig, braucht aber ein großes, hohes Terrarium und einen Halter, der auf ein langes gemeinsames Leben eingestellt ist.

Familie: Diplodactylidae Englisch: New Caledonian giant gecko Früherer Name: *Rhacodactylus aubryanus; Rhacodactylus leachianus henkeli* Veröffentlicht am 14. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**23-43 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Gewicht	**150-500 g**
Lebenserwartung	**20-30 Jahre**
Aktiv	**Nachts**
Lebensweise	**Baumbewohnend**
Lebensraum	**Regenwald und Bergwald**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**60 × 45 × 90 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**22-27 °C**
Temperatur, Nacht	**18-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**50-80 %**
UVB	**Optional**
Ernährung	**Insekten, Obst, Fertigfutter und Wirbeltiere**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**36-60 Monate**
Gelegegröße	**2 Eier**
Gelege pro Jahr	**2-4**
Inkubation	**45-150 Tage** bei 22-28 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Anhang D**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Rhacodactylus leachianus ist heute der größte Gecko der Welt. Tiere von der Hauptinsel Grande Terre können 36-43 cm einschließlich Schwanz erreichen und bis zu 500 g wiegen, während die Tiere von den kleinen Inseln um die Île des Pins kleiner sind, typischerweise 23-30 cm und 150-300 g. Der Körper ist schwer, der Kopf breit, und die Haut hängt in lockeren Falten an den Flanken. Die Zehen sind breit mit Haut dazwischen, und die Lamellen darunter geben sicheren Halt auf Rinde wie auf Glas. Die Augen haben senkrechte Pupillen und keine Lider, deshalb hält der Gecko sie mit der Zunge sauber.

Die Farben sind reine Tarnung: grau, braungrün oder olivgrün mit helleren Flecken und Marmorierung, sodass das Tier vor einem moosbewachsenen Stamm fast verschwindet. Viele erwachsene Tiere haben den ursprünglichen Schwanz verloren und tragen einen kurzen, klumpigen Ersatz. Früher unterschied man drei Unterarten, aber neuere genetische Untersuchungen stützen diese Einteilung nicht. Stattdessen werden die Tiere als Lokalformen gehalten und verkauft, benannt nach der Insel oder dem Gebiet, aus dem sie stammen.

Die Art wurde 1829 von Cuvier beschrieben und ist mit *Correlophus ciliatus* verwandt, aber ein ganz anderes Tier in der Haltung. Sie wächst langsam und ist erst nach drei bis fünf Jahren ausgewachsen. Sie ist ruhig und kann an Handling gewöhnt werden, beißt aber, wenn sie Angst bekommt, und ein Biss von einem großen Tier tut weh.

Die Angaben zu Größe und Lebensdauer schwanken, unter anderem weil die Lokalformen so verschieden sind. Die Zahlen im Infokasten umfassen sowohl die kleinen Inselformen als auch die großen Tiere von der Hauptinsel.

Verbreitung und Lebensraum

Die Art lebt nur in Neukaledonien im südwestlichen Pazifik. Sie kommt verstreut im südlichen und östlichen Teil der Hauptinsel Grande Terre und an einzelnen Stellen im zentralen Gebirgszug vor. Der nördlichste bekannte Fund stammt vom Mont Mandjélia im Panié-Massiv. Außerdem lebt sie auf der Île des Pins und auf vielen kleinen Inseln und Eilanden in ihrer Umgebung, wo die Bestände noch verhältnismäßig dicht sind.

Das Verbreitungsgebiet ist zersplittert, und es gibt keine verlässlichen Zahlen zur Bestandsgröße. Die Art ist bedrängt durch Waldrodung, eingeschleppte Ratten, Katzen und Schweine, die invasive Ameise *Wasmannia auropunctata* und illegales Sammeln, besonders auf den kleinen Inseln, wo der niedrige Wald die Tiere leicht fangbar macht.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Neukaledonien.

LEBENSRAUM

Der Gecko lebt in feuchtem Wald: Küstenwald, dichtem Regenwald und Bergwald. Auf der Hauptinsel liegen die meisten Funde zwischen 500 und 1.100 Metern Höhe, während die Inselbestände ganz unten an der Küste leben. Tagsüber schläft er in Baumhöhlen und in Spalten, und nachts klettert er in den Kronen umher und sucht Nahrung. Ein Paar hält sich oft lange Zeit im selben hohlen Baum auf.

Die Nahrung ist gemischt: Insekten, Spinnen und kleinere Wirbeltiere, aber auch Früchte, Nektar und Pflanzensaft. Das Klima ist mild und feucht. Die Temperatur kann in den Extremen von etwa 12 °C in einer Winternacht bis 34 °C an einem Sommertag reichen, liegt aber den größten Teil des Jahres weit moderater. Es ist dieses milde, feuchte Klima mit kühlen Nächten, das im Terrarium nachgebildet werden soll, nicht tropische Hitze.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier braucht ein hohes Terrarium von mindestens 60 × 45 × 90 cm (Länge × Breite × Höhe). Viele Haltungsempfehlungen begnügen sich mit 45 × 45 × 60 cm, aber das ist eng für ein Tier von 40 cm und mehreren hundert Gramm, und eine geräumige Unterkunft ergibt ein ruhigeres Tier. Ein Paar sollte mindestens 90 × 45 × 90 cm haben.

Schlüpflinge und Jungtiere leben am besten in einer Faunabox oder einem kleinen, dicht bepflanzten Terrarium, in dem sie sich sicher fühlen und leicht Futter und Wasser finden. Sie werden mit dem Wachstum umgesetzt. Küchenpapier ist ein guter Bodengrund für die Kleinsten, weil man den Kot leicht sehen und entfernen kann.

Richte das Terrarium mit kräftigen Ästen in verschiedenen Winkeln und Höhen, großen Korkröhren und Korkrinde sowie dichtem Laub ein, am besten mit lebenden Pflanzen wie Pothos und Gummibaum. Das Tier muss sich weit oben verstecken können. Eine Box mit feuchtem Sphagnum bietet ein Feuchtversteck und einen Eiablageplatz. Als Bodengrund passt eine feuchtigkeitshaltende Mischung aus Kokoserde und ungedüngter Erde, gern als bioaktiver Bodengrund. Sorge für gute Belüftung, am besten sowohl unten als auch oben.

Mehr lesen: Terrarieneinrichtung und bioaktiver Bodengrund

TEMPERATUR

Rhacodactylus leachianus fühlt sich bei normaler Zimmertemperatur am wohlsten. Tagsüber sind 22-27 °C passend, und nachts darf es auf 18-22 °C fallen. Die nächtliche Abkühlung entspricht den Verhältnissen in der Natur und hält das Tier aktiv. Bleibt das Zimmer über ca. 20 °C, kommen viele ganz ohne zusätzliche Wärme aus.

Wärme ist die größte Gefahr. Liegt die Temperatur lange über 28-29 °C, gerät das Tier in Stress und kann Schaden nehmen. Die Angaben gehen auseinander, von einem kleinen warmen Platz von bis zu 30 °C bis zu gar keiner Wärmelampe, deshalb nennt der Infokasten keinen Hotspot. Wird es im Winter zu kalt, kann eine schwache Heizmatte an der Seite oder eine

schwache Wärmelampe, über einen Thermostat gesteuert, das Fehlende liefern. Miss immer mit einem digitalen Thermometer.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll bei 50-80 % liegen. Sprühe das Terrarium jeden Abend ein, sodass die Luftfeuchtigkeit auf 70-80 % steigt, und lass sie im Lauf des Tages wieder sinken, damit Bodengrund und Äste abtrocknen können. Dauernd nasse Verhältnisse führen zu Schimmel und Hautproblemen. Du kannst auch nur die eine Hälfte besprühen, damit das Tier selbst wählen kann.

Der Gecko trinkt Tropfen von Blättern und Scheiben, stelle aber auch einen schweren, standfesten Wassernapf bereit und wechsle das Wasser mindestens jeden zweiten Tag und sofort, wenn es verschmutzt ist. Ein Hygrometer in der Mitte des Terrariums zeigt, ob der Rhythmus stimmt.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist nachtaktiv und kann ohne UVB leben, wenn sie Vitamin D3 über das Futter bekommt. Licht ist oft nur wegen der Pflanzen nötig. Wird eine schwache UVB-Röhre angeboten, nutzen die Tiere sie jedoch oft. Entscheidest du dich für UVB, dann halte es schwach, wie für Schattentiere (Ferguson-Zone 1), und sorge dafür, dass sich das Tier jederzeit in den Schatten zurückziehen kann.

Halte das Licht 10-12 Stunden am Tag eingeschaltet, am besten über eine Zeitschaltuhr gesteuert, und lass es nachts dunkel sein. Vermeide starke Spotlampen und farbiges Nachtlicht.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

Das Grundfutter ist fertig gemischter Futterbrei in Pulverform für fruchtfressende Geckos, mit Wasser zu einem dicken Brei angerührt und in einem Napf serviert, am besten auf einer Halterung weit oben. Pangea und Repashy sind verbreitete Marken. Erwachsene Tiere bekommen Brei 2-3 Mal pro Woche, Jungtiere öfter, und Reste werden nach einem Tag entfernt.

Gib außerdem ein- bis mehrmals pro Woche lebende Insekten: Dubia-Schaben, Grillen und Heuschrecken, mit Wachsmottenlarven und Seidenraupen als Leckerbissen. Die Insekten dürfen nicht breiter sein als der Abstand zwischen den Augen des Tiers und müssen mit Kalk mit Vitamin D3 bestäubt werden. Einmal im Monat kann eine kleine Babymaus gegeben werden, besonders an Zuchtweibchen, aber das ist nicht nötig. Reife Früchte wie Mango, Birne und Feige können in kleinen Mengen als Leckerbissen gegeben werden.

Schlüpflinge beginnen drei bis fünf Tage nach dem Schlupf zu fressen und bekommen 3-4 Mal pro Woche Pulverfutter und kleine Grillen. Weibchen können kurz vor der Eiablage in einen Fressstreik treten und fressen danach besonders viel. Wiege die Tiere regelmäßig, damit du verfolgen kannst, ob sie zunehmen.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

VERHALTEN UND UMGANG

Rhacodactylus leachianus ist ruhig und kann zahm werden, aber er ist kein Kuscheltier, das jeden Tag in die Hand genommen werden sollte. Er kann beißen, wenn er Angst bekommt, und ein Biss von einem großen Tier tut weh und kann bluten. Gehe ruhig, tief und jeweils nur kurz damit um, und lass neuen Tieren ein paar Wochen zum Eingewöhnen. Lass Jungtiere am besten die ersten Monate in Ruhe. Fasse nie den Schwanz an.

Tagsüber schläft er in einem Versteck. Er kann knurren, bellen und klicken, wenn er sich verteidigt oder unzufrieden ist. Halte die Tiere grundsätzlich einzeln. Ein Männchen und ein Weibchen können manchmal jahrelang zusammenleben, wenn viel Platz und viele Verstecke vorhanden sind, aber selbst ein gut funktionierendes Paar kann plötzlich anfangen zu kämpfen, sei also bereit, sie zu trennen. Zwei Männchen dürfen nie zusammen gehalten werden, und Versuche mit einem Männchen und zwei Weibchen enden meistens in Kämpfen.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Männchen haben eine deutliche Beule an der Schwanzwurzel und eine V-förmige Reihe von Poren vor der Kloake, sodass das Geschlecht schon in recht jungem Alter erkennbar ist. Die Tiere wachsen langsam und sollten erst zur Zucht eingesetzt werden, wenn sie mindestens drei Jahre alt sind, oft vergehen vier bis fünf Jahre. Weibchen von den Inseln sollten mindestens ca. 120 g wiegen und Weibchen von der Hauptinsel über 180 g. Ein Weibchen, das zu jung oder zu leicht ist, riskiert, an Kalk ausgezehrt zu werden oder Eier zu bekommen, die stecken bleiben.

PAARUNG

Die Zucht folgt den Jahreszeiten. Gib den Tieren von November bis Februar eine kühle Periode bei Temperaturen am unteren Ende des Normalbereichs, etwa 21-23 °C, und erhöhe die Temperatur dann im Februar und März um ein paar Grad. Das setzt die Saison in Gang.

Gewöhne die Tiere in den ersten Tagen am besten durch ein Netz aneinander, zum Beispiel indem du das Männchen in einen kleinen Netzkäfig im Terrarium des Weibchens setzt. Zueinander passende Paare ruhen oft dicht beieinander, während unverträgliche Tiere bellen und versuchen, durch das Netz hindurch anzugreifen. Das Männchen beißt das Weibchen bei der Paarung in den Nacken, und kleinere Kratzer sind üblich. Trenne sie bei ernsthaften Verletzungen oder Anzeichen anhaltender Aggression. Das Paar kann die ganze Saison zusammenleben, oder das Männchen wird nur zur Paarung dazugesetzt.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt in der Regel etwa 30 Tage nach der Paarung sein erstes Gelege, und ein Gelege besteht immer aus zwei Eiern. Danach folgen neue Gelege im Abstand von ca. fünf Wochen. Die Anzahl variiert stark: Ein bis sechs Gelege pro Saison wurden beobachtet, und zwei bis drei sind normal, auch wenn einzelne Weibchen weit mehr legen.

Sorge für eine Eiablagebox mit feuchtem Sphagnum oder Kokoserde, sonst vergräbt das Weibchen die Eier im Bodengrund. Gib ihr in der Saison zusätzlichen Kalk und Futter und beende die Zucht, wenn sie abnimmt. Einzelne Weibchen legen gelegentlich Eier ohne Männchen, und es gibt sogar Berichte über solche Eier, die geschlüpft sind.

INKUBATION

Nimm die Eier vorsichtig auf, ohne sie zu drehen, und lege sie halb eingegraben in feuchtes Vermiculit oder Perlit in einer Box mit kleinen Luftlöchern. Stelle die Box in einen Inkubator oder an einen Ort mit stabiler Temperatur zwischen 22 und 28 °C.

Die Temperatur bestimmt die Dauer: Bei hoher Temperatur schlüpfen die Eier nach ca. 45 Tagen, bei niedriger Temperatur kann es bis zu 150 Tage dauern. Warme Inkubation ergibt auch mehr Männchen und kühle mehr Weibchen, aber für die Art gibt es keine sicheren Grenzwerte. Eier, die einfallen und gelb oder schimmelig werden, sind in der Regel nicht befruchtet, aber lass sie liegen, bis du sicher bist.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sehen aus wie kleine Ausgaben der Erwachsenen, und die Größe hängt von der Lokalform ab. Setze sie einzeln in eine kleine Faunabox oder Plastikbox mit Luftlöchern, Küchenpapier als Bodengrund, einem Versteck und einem kleinen Wassernapf. Halte sie getrennt, damit sie sich nicht stressen oder gegenseitig beißen.

Die Jungtiere beginnen nach drei bis fünf Tagen zu fressen. Gib ihnen 3-4 Mal pro Woche Pulverfutter und kleine Grillen und wechsle das Wasser jeden zweiten Tag. Viele Jungtiere nehmen in den ersten Monaten nur zögerlich Insekten und leben hauptsächlich vom Brei. Sie wachsen im Vergleich zu anderen Geckos langsam und werden mit dem Wachstum in größere Behausungen umgesetzt.

Gesundheit und typische Fehler

Rhacodactylus leachianus ist hart im Nehmen, aber bestimmte Probleme kehren immer wieder:

- Wärme über 28-29 °C, zum Beispiel in einem Terrarium am Fenster im Sommer. Das führt zu Stress und Appetitlosigkeit.
- Zu wenig Kalk und Vitamin D3 bei jungen Tieren und Zuchtweibchen, was zu weichen Knochen, krummen Gliedmaßen und Zittern führt. Verwende ein gutes Fertigfutter und bestäube die Insekten.
- Dauernd nasser Bodengrund und schlechte Belüftung, die Pilzbefall und Hautprobleme verursachen.
- Hautreste an Zehen und Schwanzspitze. Biete ein feuchtes Versteck an und löse die Reste vorsichtig mit lauwarmem Wasser.

- Verfettung bei Tieren, die zu viel Futter und zu wenig Bewegung in einem zu kleinen Terrarium bekommen.
- Parasiten und Infektionen bei neu erworbenen Tieren. Halte neue Tiere getrennt und lass eine Kotprobe untersuchen.
- Bissverletzungen nach Paarung oder Kämpfen, die sauber gehalten und beobachtet werden müssen.

Ein gesundes Tier hat klare Augen, eine volle Schwanzwurzel und einen guten Griff. Suche einen Tierarzt mit Erfahrung in Reptilien auf, wenn der Gecko abnimmt, mehrere Wochen nicht frisst, Schwellungen bekommt oder schlaff wirkt.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.